

7 wichtige Punkte für
einen erfolgreichen
Start ins Thema

Methoden der Fremdsprachen- forschung

zusammengefasst von
Daniel Reimann

narr STARTER

narr\ f
ranck
elatte
mpto



Prof. Dr. Daniel Reimann ist Lehrstuhlinhaber für Fachdidaktik der romanischen Schulsprachen an der Universität Duisburg-Essen.

narr STARTER

Literaturempfehlungen sowie Aufgaben mit Lösungen
verfügbar unter:
www.meta.narr.de/9783823383901/Zusatzmaterial.pdf



Daniel Reimann

Methoden der Fremdsprachen- forschung

narr\|f
ranck
e\|atte
mpto

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Internet: www.narr.de
eMail: info@narr.de

Satz: typoscript GmbH, Walddorfhäslach
CPI books GmbH, Leck

ISSN 2509-6036
ISBN 978-3-8233-8390-1 (Print)
ISBN 978-3-8233-9390-0 (ePDF)

Inhalt

Einleitung	7
1. Epistemologische Grundlagen und Forschungsfelder	11
1.1 Epistemologische Grundlagen	11
1.2 Ausgewählte Forschungsfelder	22
2. Grundbegriffe der Fremdsprachenforschung	31
2.1 Forschungsprozess und Entwicklung eines Forschungsdesigns	31
2.2 Gliederung einer forschungsorientierten Studienarbeit	38
3. Theoretisch-konzeptionelle Forschung	42
3.1 Grundlagen	42
3.2 Felder und Beispiele hermeneutisch-fremd- sprachendidaktischer Forschung	45
4. Qualitative Forschung	48
4.1 Prinzipien qualitativer Fremdsprachen- forschung	48
4.2 Exemplarische Verfahren: qualitative Befragung und Beobachtung	51

5. Quantitative Forschung	69
5.1 Grundlagen quantitativer Datenerhebung ..	69
5.2 Grundlagen quantitativer Datenauswertung .	77
6. Weitere Formate fremdsprachendidaktischer Forschung	86
6.1 Quasi-experimentelle Designs und Lernersprachenforschung	86
6.2 Handlungsforschung und Design Based Research	90
7. Qualitätssicherung in der Forschung	94
7.1 Gütekriterien	94
7.2 Forschungsethische Fragen	97
Bibliographie	101
Register	111

Einleitung

Fachdidaktik als Reflexion über schulischen Unterricht in einzelnen Fächern im Allgemeinen und im konkreten Fall über Fremdsprachenunterricht ist immer auch eine wissenschaftliche Disziplin gewesen. Sie hat sich aber in ihrem wissenschaftstheoretischen Selbstverständnis und in ihrem methodischen Anspruch in den letzten Jahren spürbar verändert. „Fachdidaktik“ war früher vor allem eine Disziplin der Reflexion von Praktikern über die Praxis z. B. in der zweiten Phase der Lehrerbildung (Referendariat) und eine Disziplin der Entwicklung von Unterrichtsentwürfen. Man spricht hier oft von „Best-practice“-Beispielen, die im Regelfall nicht wissenschaftlichen Ansprüchen im engeren Sinn entsprechen, u. a., da sie nicht konsequent theoretisch und/oder (forschungs-)methodisch reflektiert sind, vereinfacht und überspitzt gesprochen: Was in einer Lerngruppe bei einer Lehrkraft „funktioniert“, muss in einem anderen Kontext nicht zwingend auch funktionieren. Diese – für die Praxis mitunter verdienstvollen – Ansätze können also aus heutiger Sicht nicht mit wissenschaftlicher Fachdidaktik gleichgesetzt werden. So sollte auch im Lehramtsstudium die Entwicklung von Unterrichtsentwürfen – in der Vergangenheit noch dazu häufig ohne jeden Praxisbezug und -zugang – nicht im Zentrum der zu erbringenden Leistungen stehen, sondern lediglich flankierend gerade immer dann erfolgen, wenn der Praxisbezug möglich ist, z. B. in Begleitveranstaltungen zum Studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikum in Bayern oder zum Praxissemester in einigen anderen Bundesländern. Die erste Phase einer

wissenschaftlichen Lehrerbildung an den Universitäten soll der theoretischen, empirischen und in Grundzügen eigenständig forschenden Grundlegung des Unterrichtens dienen, während in der idealerweise zweijährigen zweiten Phase (Referendariat) die Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsszenarien in der Praxis vor dem genannten wissenschaftlichen Hintergrund erfolgen kann.

Spätestens seit etwa den 1960er Jahren, als die erste Phase der Lehrerausbildung zunehmend an die Universitäten integriert wurde, begannen einige Linguisten, sich im Zusammenhang einer „Angewandten Linguistik“ z. B. mit für das Fremdsprachenlernen relevanten Aspekten des Kontrasts zwischen Sprachen zu befassen oder auch die Interims- oder Lernaltersprachen auf typische Merkmale hin zu untersuchen (z. B. so genannte „Fehlerlinguistik“). Zugleich wurde an den Pädagogischen Hochschulen, später auch an den Universitäten, die Disziplin „Fachdidaktik“ eingeführt, die sich insbesondere als Wissenschaft der Transformation, d. h. der Adaption bezugswissenschaftlicher (z. B. literaturwissenschaftlicher) Inhalte für den schulischen Fremdsprachenunterricht verstand.

Seit den frühen 1970er Jahren wurde dann systematisch – auch von der Deutschen Forschungsgemeinschaft als nationales Anliegen gefördert – eine so genannte „Sprachlehrforschung“ (auch: „Sprachlehr- und -lernforschung“) entwickelt, die, idealerweise auch sprachenübergreifend, auf empirischer Grundlage fremdsprachliche Lehr-/Lernprozesse zu ergründen versuchte. Zentrum der deutschen Sprachlehrforschung waren v. a. Bochum und Hamburg. Die Disziplin „Sprachlehrforschung“ wurde aus hochschulpolitischen Gründen an ihren wenigen Standorten in Deutschland inzwischen formal abgeschafft. Zugleich hat

die Fachdidaktik, auch im weiteren Kontext einer empirischen Wende in den Bildungswissenschaften vor allem seit etwa dem Jahr 2000, (Forschungs-)Methoden und Zielsetzungen der beiden letztgenannten Forschungsrichtungen, also der Angewandten Linguistik und insbesondere auch der Sprachlehrforschung, integriert. Sie verbindet also traditionelle theoretisch-konzeptionelle und neuere empirische Forschungsansätze. Daher spricht man heute, gerade auch, um die Forschungsorientierung der Disziplin zu kennzeichnen, häufig eher von „Fremdsprachendidaktik“ oder „Fremdsprachenforschung“. Vor allem in Studienordnungen, in der Denomination einzelner Professuren und gelegentlich bei explizitem Bezug auf ein bestimmtes Fach findet sich noch das Wort „Fachdidaktik“.

Vor dem oben skizzierten Hintergrund ist es sinnvoll für angehende Fremdsprachenlehrkräfte, sich mit forschungstheoretischen und -methodischen Grundlagen der wissenschaftlichen Fremdsprachenforschung auseinanderzusetzen. Denn die wissenschaftliche Beforschung von Fremdsprachenunterricht und von Lernprozessen in einzelnen Sprachen bei deutschsprachigen Lernenden weist noch zahlreiche Desiderata auf und hat somit ein hochgradig interessantes Forschungsfeld z. B. für spätere eigene Promotionsvorhaben zu bieten. Allerdings ist es auch, wenn man nicht selbst forschen möchte, wichtig, sich mit Grundbegriffen der Fremdsprachenforschung auseinanderzusetzen, um sozusagen zu einer „rezeptiven Forschungskompetenz“ bzw. einer „Forschungsrezeptionskompetenz“ zu gelangen, d. h., um Fachartikel oder auch Beiträge auf Lehrerfortbildungen mündig rezipieren und einschätzen zu können. Das zwischenzeitlich von der Fremdsprachenforschung entwickelte methodische Instrumentarium ist sehr komplex, so

dass hier nur ausgewählte Grundbegriffe mit dem Ziel einer ersten Sensibilisierung referiert werden können.